**Zeitschrift:** Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 13 (2008)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Publikationen

**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

7. Tag (Fr): Spuren der Antike
Unsere zweite Tour in Rhódos-Stadt führt zur Akropolis auf dem Monte Smith: Rundum finden sich Zeugnisse der Antike – Felsengräber, Tempel, Stadion – aber auch Befestigungen der Italiener aus dem 2. Weltkrieg. Auf dem Filerimos (= «Freund der Einsamkeit») lag einst die bedeutende antike Stadt Ialyssos. Hier befinden sich die Ruinen antiker Tempel und eines byzantinischen Klosters, eine Höhlenkapelle mit Wandgemälden aus der Ritterzeit, eine Ordensburg und die Johanniterkirche. – Dann sehen Sie die wichtigsten Gebäude der wiederentdeckten antiken Stadt Kameiros. Kaffeehalt im neoklassizistischen Dorf Koskinou.

8. Tag (Sa): Insel Chalki
Schiffsausflug zur Insel Chalki. Sie besuchen die «Hauptstadt» (300 Einwohner!) mit neoklassizistischen Häusern, Uhrturm, byzantinischen Kapellen und der von den Johannitern zur Burg ausgebauten Akropolis.

9. Tag (So): Der Süden von Rhódos
Wenig besiedelt ist der Süden der Insel Rhódos. Die erste Station ist Mesanagros mit seiner byzantinischen Kirche anstelle der frühchristlichen Basilika. Je nach Wetter zweistündige Wanderung zur byzantinischen Burgruine mit grandiosem Ausblick oder Besichtigung einiger Kirchen in der Umgebung. Halt auf der von grossen Bäumen gesäumten Plateia im Dorf Kattavia. Ihr Rückweg führt zu byzantinischen Kapellen und zum Bergdorf Siana, bekannt für Thymianhonig, Olivenöl und Souma (=Grappa).

10. Tag (Mo): Insel Kos
Neben Rhódos war Kos die wichtigste Insel im ägäischen Johanniterstaat. Auf Ihrem Tagesausflug dorthin besuchen Sie die Festung Antimacheia, die Burg und die mittelalterliche Stadt Palaio Pyli, das in der Antike berühmte Asklipieion und selbstverständlich Kos-Stadt mit der Hafenburg der Johanniter.

11.Tag (Di): Kallithea, Ladiko, Apollona
Unsere Abschlussfahrt führt zuerst nach Kallithea, zu Badeanlagen der italienischen Besatzungszeit. Dann kurze Wanderung zu den weitgehend unbekannten Resten der Akropolis von Ladiko. An den bewaldeten Hängen des Profitis-Ilias-Gebirges erstreckt sich das grosse Dorf Apollona. In der dortigen Johanniter-Burg befindet sich ein sehenswertes Folklore-Museum. Nachmittag zur freien Verfügung. Gemeinsames Abschiedsessen in Rhódos-Stadt.

12. Tag (Mi): Rückflug
Rückflug von Rhódos via Athen nach Zürich.

*Leitung:* Dr. phil. Michael Losse, Geschichte, Vor- und Frühgeschichte, Kunstgeschichte, Germanistik.

*Teilnehmerzahl:* 15–25 Personen

*Kosten:* ab/bis Zürich
Fr. 3880.– pro Person im Doppelzimmer
Fr. 490.– Einzelzimmerzuschlag,
Fr. 84.– Jahresreiseversicherung

*Leistungen:* Flüge von Zürich nach Rhódos retour. Bequemer Bus für die Ausflüge, Schiffe und Fähren gemäss Programm; qualifizierte GSK-Studienreiseleitung; alle Eintritte und Führungen. Unterkunft in gutem Mittelklassehotel, 11 Hauptmahlzeiten, teilweise in Restaurants und Tavernen.

*Hinweis:* Die Wege sind oft steinig und uneben. Trittsicherheit und gutes Schuhwerk sind notwendig. Programmänderungen sind auch wetterbedingt möglich.

*Reiseveranstalter, Auskünfte und Anmeldung:*
rhz reisen, Bäderstr. 21, 5400 Baden, Tel. 056 221 68 00, Fax 056 221 68 62 info@rhzreisen.ch, www.rhzreisen.ch

## Publikationen

### Samuel J. Widmer, Burg und Ritter von Resti

*Ein Beitrag zur Heimatkunde des Oberhasli. Gemeinnütziger Verein Meiringen 2006 – 116 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen.*
*ISBN 3-7272-1179-2*

Inhalt: Einführung, Geschichtliche Übersicht, Geografische Übersicht (u. a. Verkehrswege, Wohn- und Wehrtürme in der Nachbarschaft des Oberhasli), Bauliche Übersicht (v. a. vom Wohnturm zur Ruine, Künstler sehen und zeichnen Resti, Restaurierungen), Schauplatz Resti (u. a. Resti als Bühne der Freilichtspiele Oberhasli, Sagen), Anhang.

### Dušan Kos, In Burg und Stadt

*Spätmittelalterlicher Adel in Krain und Untersteiermark. Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 45, Verlag Oldenbourg München 2006 – 687 Seiten, Broschur; EUR 94.80.*
*ISBN 3-486-68076-0 (D)*

Dušan Kos erfasst die Burgen und Adelsfamilien in den historischen Ländern Krain und (Unter-)Steiermark, dem heutigen Slowenien, vom 13. bis 15. Jh. und macht damit die Resultate der jüngeren slowenischen Forschung einem deutschsprachigen Leserkreis zugänglich. Der Katalog der Burgen und niederadeligen Familien wird mit über 70 Stammtafeln und Abbildungen von etwa 150 Siegeln illustriert. Die Karrieren der Geschlechter, die Strategien der Selbstbehauptung, ihre sozialen Verflechtungen und die Beziehungen zu Herren und Städten werden von Fall zu Fall geschildert und schliesslich zusammenfassend ausgewertet, wobei das unterschiedliche Profil beider Länder deutlich wird.

## Patrick Schicht, Die Festung Hohensalzburg

*Der Führer zu Geschichte und Architektur. Phoibos Verlag Wien 2007 – 114 Seiten, mit zahlreichen Farbabbildungen und Plänen; borschiert; 22 × 13,8 cm. 12.50 EUR.*
*ISBN 978-3-90232-88-6*

Als bedeutenste Wehranlage des Landes Salzburg erfreut sich die Festung Hohensalzburg seit dem frühen 19. Jh. einer regelmässigen Bearbeitung durch Archäologen, Historiker und Bauforscher. Sie konnten eine Reihe von Fragen zur Baugeschichte beantworten und vor allem die Entwicklung ab dem ausgehenden 15. Jh. aufarbeiten. Die Frühzeit der Festung wurde meist ausgeklammert, da man der Meinung war, aus dem Mittelalter seien nur wenige und unscheinbare Fragmente erhalten.
Dieses Bild änderte sich schlagartig, als zufällig die Reste eines bemalten sechsteiligen Arkadenfensters aufgedeckt wurden und parallele Grabungskampagnen (1993–1998) auch die alte Burgkapelle samt umfangreichen Fresken und Stuckornamente freilegen konnten. Im Rahmen einer Dissertation an der TU Wien fasste der Autor die nun zahlreich vorliegenden Einzeluntersuchungen zusammen, ergänzte sie durch weitere Untersuchungen an sämtlichen Bauteilen und konnte so die mittelalterliche Baugeschichte rekonstruieren. Dabei kam es zu einer grossen Überraschung: versteckt in den ausgedehnten Bautengruppen der Festung hat sich die hochmittelalterliche Hauptburg des Erzbistums von Salzburg zum Grossteil erhalten.

Der auf diesen noch unpublizierten Ergebnisse basierende Führer bietet dem Besucher einen fundierten Einblick in die Baugeschichte. Dem Leser wird im Rahmen einer mit Fotos, Plänen und fotorealistischen Visualisierungen reich bebilderten und didaktisch sensibel aufbereitete Reise in die Vergangenheit zunächst die bauliche Entwicklung von der karolingischen Herzogsresidenz über die romanischen Saalbauten und gotischen Prunkstuben bis zu den barocken Bastionen vorgestellt.
Der zweite Teil der Broschüre erklärt in Form eines ausführlichen Rundganges sämtliche Bauten in ihrer Entstehung und Bedeutung. Durch die kompakte Gestaltung als handlicher und preiswerter Führer ist das Buch für jeden kulturinteressierten Salzburg-Besucher eine gute Orientierungshilfe sowie ein informatives Andenken.

## Claudia Brinker-von der Heyde Die literarische Welt des Mittelalters

*Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2007 – 191 Seiten, 40 Abb. in S/W, 24,5 × 17 cm, gebunden.*

Der Besitz von Büchern ist heute eine Selbstverständlichkeit. Doch das war nicht immer so. Die Autorin zeigt, wie sich erst im Mittelalter eine Buchkultur herausgebildet hat. Es entstand eine literarische Welt, die uns jedoch längst fremd geworden ist. Die Literaturproduktion war fest in gesellschaftliche, politische, ökonomische und mentale Prozesse eingebunden. Die uns überlieferten Texte sind das letzte Glied in einer langen Kette, an deren Anfang die Beschaffung des Pergaments stand, bevor Schreiber und Illuminatoren ihr Handwerk verrichten und das Publikum eine kostbare Handschrift erwerben konnte, darin las oder öfter noch sich daraus vorlesen liess. Über die Dichter selbst ist erstaunlich wenig bekannt. Das Interesse galt den Geschichten. Entscheidend war nicht die Originalität des Werks, sondern das möglichst raffinierte (Nach)erzählen eines bekannten Stoffes. Die zahlreichen Beispiele aus der mittelalterlichen Literatur und die Illustrationen dieses Bandes verraten viel über die Kultur, die sie hervorgebracht hat. Erzählkunst und Fachkenntnis der Autorin lassen uns diese Welt unmittelbar erleben.

## Albert Spycher, Back es im Öfelin oder in der Tortenpfann

*Fladen, Kuchen, Fastenwähen und anderes Gebäck. Neujahrsblatt der GGG Nr. 186/2008, Schwabe Verlag Basel 2007 – 156 Seiten, 82 Abbildungen in Farbe. Broschiert. Fr. 35.-/EUR 24.50*
*ISBN 978-3-7965-2383-0*

Enea Silvio Piccolomini schrieb als Gesandter am Konzil zu Basel, die Bewohner brächten einen grossen Teil des Tages mit Essen zu, und bezog sich damit auf die Oberschicht des ausgehenden Mittelalters. Archivalische Quellen und Tagebücher verraten, was im Laufe der Jahrhunderte in Klöstern und Zunftstuben sowie im Haushalt von Buchdruckern, Gelehrten, Stadtärzten und Handelsleuten an leiblichen Genüssen zu Tische kam. Die einfachen Leute hinterliessen keine schriftlichen Nachrichten. Von ihrer bescheidenen Nahrung erfahren wir nur dann, wenn sie im Spital lagen, armengenössig wurden oder vor Gericht standen. Strikte kirchliche Essgebote beflügelten den Ideenreichtum vieler Rezeptverfasserinnen und -verfasser. In Küchen und Backstuben kam eine Vielzahl von Ersatzprodukten für Zutaten, die in den Fastenzeiten verboten waren, zur Anwendung, was zu einer Bereicherung des Speisezettels beitrug. Seit Ende des 16. Jh. wurde es in Patrizierfamilien üblich, handschriftliche Rezeptsammlungen anzulegen, in denen sich Alltags- und Fastengerichte zahlenmässig die Waage halten.
Die vorliegende Arbeit schöpft aus diesem Quellenreichtum, beschränkt sich jedoch überwiegend auf Gebackenes. Der Autor verfolgt unter anderem die Wort- und Sachgeschichte der Fastenwähe, des Osterfladens, des Gugelhopf, des Flamm- und Dreikönigskuchens, der Wähen, Torten, Wecken und Ringe bis zu deren frühesten schriftlichen Überlieferungen und weist nach, dass die Fastenwähe keine Wähe, der Osterfladen kein Fladen und der Flammkuchen kein Kuchen ist.
So führt dieser kulinarische Streifzug durch fünf Jahrhunderte Basler Gebäcktradition mehr noch an den Tisch der einfachen als an den der feinen Leute. Der Autor setzt, nicht zuletzt zu Schmalhans, die sozialen Bezüge. Er beleuchtet auch die Einflüsse von aussen, darunter die sehr starken aus der elsässischen Backregion. Wie die Herkunft des gesellschaftlichen «Daigs» in der Stadt ist auch die des gekneteten durchaus nicht immer baslerisch.
Mit dem Buch leistet der Autor einen Beitrag zur Ernährungsgeschichte, deren Bedeutung zusehens erkannt wird. Es ist aber ebenso ein Band zum Schmöckern voller Reminiszenzen und eine Würdi-

gung des Bäckerberufs. Und schliesslich ist es sogar ein richtiges Backbuch mit eingestreuten historischen Rezepten.

## Pfälzisches Burgenlexikon Band IV.1 und IV.2

*Hrsg. von Jürgen Keddigkeit, Ulrich Burkhart und Rolf Übel, Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde, Kaiserslautern 2007- 2 Teilbände, Leinen mit Schutzumschlag: Tl. 4.1 – 544 S., 259 vorwiegend farbige Abb. und ein Faltplan in der hinteren Buchdeckelinnenseite (5 grosse Grundrisse) sowie Tl. 4.2 – 448 S., 207 vorwiegend farbige Abb. und ein Faltplan in der hinteren Buchdeckelinnenseite (5 grosse Grundrisse). Preis: zusammen EUR 39.80.*
ISBN 978-3-927754-56-0
Das «Pfälzische Burgenlexikon» ist das Standardwerk für Burgeninteressierte. In 4 Bänden werden über 500 Burgen und Wehranlagen der Regionen Pfalz, Saarpfalz, Nordelsass und südliches Rheinhessen dokumentiert. Man hat sich nicht nur auf die bekannten Ruinen, Burgen und Schlösser konzentriert, sondern viel mehr auf Vollständigkeit. Deshalb gibt es hier auch Informationen zu Anlagen, die als solche nicht mehr erkennbar sind. Zu jeder Anlage gibt es einen Kartenausschnitt mit Koordinaten zur Bestimmung der Lage, so wie ausführliche Beschreibungen zur Geschichte und Architektur. Ergänzt wird das Ganze durch Luftaufnahmen, Grundrisse und Bilder bzw. Zeichnungen und Skizzen. Band 1 umfasst die Burgen mit dem Anfangsbuchstaben A–E, Band 2 F–H, Band 3 I–N und Band 4 O–Z. Die Bücher sind im Fachhandel oder auf der Homepage des «Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde», http://www.pfalzgeschichte.de, erhältlich.

## Wasser auf Burgen im Mittelalter

*Geschichte der Wasserversorgung 7, hrsg. von der Frontinus-Gesellschaft e.V, dem Landschaftsverband Rheinland und dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2007 – 336 Seiten mit 196 Farb- und 83 Schwarzweissabbildungen.*
*ISBN 978-3-8053-3762-5*
Eine funktionierende Wasserversorgung auf Burgen des Mittelalters war für Mensch und Tier lebenswichtig – in manchen Zeiten gar überlebenswichtig. Stetig fliessende Wasserquellen standen den unter Verteidigungsaspekten errichteten und exponiert liegenden Burgen jedoch nur selten zur Verfügung. Es galt, das Wasserangebot – entfernt oder tief im Felsen liegende Quellen oder auch das Regenwasser – nutzbar zu machen. Mit welch zum Teil aufwändigen Techniken und Anlagen sich die mittelalterlichen Burgherren mit Wasser versorgten, vermittelt der vorliegende Überblick zu Burgen Mitteleuropas, des Mittelmeerraums bis hin zu den vorderasiatischen Kreuzfahrerburgen.
Bis zu 176 m tief in den Felsen gehauene Burgbrunnen, monumentale Zisternen mit bis zu 14,6 Mio Liter Fassungsvermögen oder raffinierte Filterzisternen zur Verbesserung der Trinkwasserqualität belegen ein hohes technischen Können. Dieses bezeugt insbesondere die hochtechnische Wasserversorgung mit Tunnelbau und Druckleitung der Burg Blankenheim in der Eiffel – eine Meisterleistung ihrer Zeit.
Deren Erforschung war Anlass für das Internationale Frontinus-Symposium 2005 zur «Wasserversorgung auf Burgen des Mittelalters». Dessen Beiträge liegen nun in einer repräsentativen Auswahl vor und bieten erstmalig eine Zusammenschau dieser spannenden Thematik.

Inhalt:
*Klaus Grewe*, Die Wasserversorgung auf mittelalterlichen Burgen.

1. Wasser für Burg Blankenheim
*Klaus Grewe*, Die Wasserleitung der Grafen von Blankenheim. *Christoph Keller*, Die Kleinfunde aus der mittelalterlichen Quellfassung bei Blankenheim. *Mechthild Neyses-Eiden*, Dendrochronologische Aussagen zum historischen Wasserbau – Jahrringanalyse an der Blankenheimer Wasserleitung. *Jobst J. M. Wippern*, Die Lokalisierung der Blankenheimer Holzrohrleitung mit dem Magnetometer. *Frank Willer*, Die eisernen Deichelringe der mittelalterlichen Wasserleitung aus Blankenheim – Herstellungstechnik und metallurgische Analysen. *Christoph Keller*, Der Blankenheimer Deichelweiher von 1517. *Jutta Meurers-Balke/Arie J. Kalis*, Archäobotanische Untersuchungen zu einem Staudamm aus der frühen Neuzeit bei Blankenheim. *Christoph Schumacher*, Die Lederfunde aus dem Deichelweiher. *Peter Mesenburg*, Raumanalyse nach Vermessung und Modellierung – Untersuchungen zur Wasserversorgung der Burg Blankenheim im Mittelalter.

2. Wasser für die Burg – Europa und Vorderasien
*Reinhard Friedrich*, Zur Wasserversorgung von Burgen am Mittelrhein. *Peter Haupt*, Die karolingische Wasserleitung bei Ingelheim, Kr. Mainz-Bingen. *Holger Grewe*, Die Wasserversorgung der Kaiserpfalz Ingelheim am Rhein im 8./9. Jahrhundert. *Dieter Barz*, Schlössel/Klingenmünster: Hygiene und Wasserversorgung auf einer Burg des 11. Jahrhunderts. *Michael Müller*, Die Wasserversorgung der Burg Frankenstein. *Hubert Puhl*, Burg Spangenberg: Zweigleisige Wasserversorgung einer kleinen Grenzburg im Pfälzerwald. *Dirk Höhne*, Zum Forschungsstand über Filterzisternen und Zisternen mit Wasserreinigung auf Burgen im mitteldeutschen Raum. *René Kill*, Filterzisternen auf Höhenburgen des Elsass. *Matthias Weinhold*, Die Wasserversorgung auf Burgen der Sächsischen und Böhmischen Schweiz. *Reinhard Spehr*, Das Wasserhaus des markgräflichen Jagdschlosses «Osterlant» bei Oschatz. *Ralf Busch*, Die Wasserversorgung der Harzburg oberhalb von Bad Harzburg, Niedersachsen. *Lothar Türck*, Die Grabung im Burgbrunnen von Schloss Nienover. *Axel W. Gleue*, Aspekt zum Bau mittelalterlicher Burgbrunnen. *Bernhard Ernst*, Die Wasserversorgung auf Burgen im Südosten der Oberpfalz unter besonderer Berücksichtigung der Burg Runding. *Thomas Bitterli-Waldvogel*, Sodbrunnen und Zisternen – eine regionale Übersicht der Wasserversorgung von mittelalterlichen Burgen in der Schweiz. *Ernst Kanitz*, Die Wasserversorgung der Engelsburg in Rom. *Dankwart Leistikow*, Wassertechnische Einrichtungen in Castel del Monte und zeitnahen Kastellbauten. *Michael Losse*, Aspekte der Wasserversorgung mittelalterlicher Burgen in der Südost-Ägäis (Griechenland) – Beispiele aus dem Johanniter-Ordensstaat auf den Dodekanes (1306–1522). *Mathias Piana*, Die Wasserversorgung von Kreuzfahrerburgen.

## Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung 7/2007

*Hrsg. vom Regierungspräsidium Stuttgart – Landesamt für Denkmalpflege Arbeitskreis für Hausforschung, Regionalgruppe Baden-Württemberg. Esslingen 2007 – 268 Seiten und 25 Farbtafeln. A4, broschiert*
*ISBN 978-3-927714-89-2*

Inhalt:
*Tilmann Marstaller,* Kanzleistr. 24 in Reutlichen von 1267 (d). Ein Fachwerkgerüst aus der Frühzeit der Reichsstadt. *Burghard Lohrum,* Das Besigheimer Steinhaus und seine Baugeschichte vom 13. bis 16. Jahrhundert. *Brigitte Popper,* Das Steinhaus in Besigheim – urkundlich belegt. *Stefan King,* Zwei Häuser des ausgehenden Mittelalters am Bodensee. *Bertram Jenisch,* Das ehemalige Haus «Zum Kristallen Eck» in Freiburg, Gerberau 46. Archäologische Spuren einer Edelsteinschleiferei und Mahlmühle. *Frank Löbbecke/Stephanie Zumbrink,* Der Peterhof in Freiburg – die achthundertjährige Geschichte eines Bau-Ensembles. *Anja Krämer/Markus Numberger,* Die Bau- und Nutzungsgeschichte des Wormser Hofes in Bad Wimpfen. *Stefan Uhl,* Das Rathaus in Veringenstadt. *Barbara Kollia-Crowell/Robert Crowell,* Zur Baugeschichte des Rathauses von Neckarzimmern. Ein Prachtbau im Wandel der Zeit. *Stefan Uhl,* Das Hauptgebäude des Zollernschlosses in Balingen. *Katinka Krug,* Die Klausurbauten des Zisterzienserklosters Bronnbach im 12. und 13. Jahrhundert. *Charlotte Lagemann,* Die Bauformen der Klosterkirche Gnadental. Eine stilistische Einordnung. *Ulrich Knapp,* Mehrfarbige Ziegeldeckungen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit in Südwestdeutschland. *Albrecht Bedal,* Waren Dächer nur zum Lagern da? Spuren früherer Dachausbauten – Beobachtungen in und um Schwäbisch Hall.

## Jürgen Kaiser
## Jakobswege in Europa

*Theiss-Verlag Stuttgart 2008 – 160 Seiten mit rund 130 farbigen Abb. und 9 Karten, 22 × 29 cm, gebunden mit Schutzumschlag*
*EUR 29.90/CHF 49.90 (Einführungspreis bis 31.12.2008).*
*ISBN 978-3-8062-2103-9*

Die moderne Erfolgsgeschichte des Jakobsweges nach Santiago de Compostela begann vor annähernd drei Jahrzenten und dauert immer noch an. Immer mehr Menschen nehmen nicht nur den spanischen Teil des Weges unter die Füsse, sondern wenden sich den nicht minder reizvollen französischen, niederländischen, deutschen, schweizerischen oder österreichischen Wegstrecken zu.
Dieses Buch möchte das Thema Jakobsweg in seiner europäischen Dimension nahe bringen, indem die wichtigsten Hauptrouten vorgestellt werden, so wie mittelalterliche Pilger sie einst erlebt haben. Für sie war die Wallfahrt eine Reise zur Absicherung ihres Seelenheils, weshalb sich die Wege vorrangig an wichtigen Heiligenstätten orientierten. Wo Reliquien waren, kamen Pilger, und wo Pilger waren, vermehrten sich die Reliquien. Überall versuchten Kirchen, Klöster, Kathedralen und Städte ihre Pilgerattraktionen möglichst effektvoll zu inszenieren.
Der Leser wird zum Weggefährten der mittelalterlichen Pilger. Er begleitet sie auf ihrem monatelangen und gefahrvollen Weg quer durch Europa bis nach Santiago de Compostela. Er entdeckt ihre vielfältigen Spuren in Kirchen, Klöstern und einfachen Herbergen, in Grossstädten wie Wien oder Paris, im Wallfahrtszentren wie Einsiedeln oder Vézelay ebenso wie in fast vergessenen romantischen Städtchen auf der Strecke. Der Autor beleuchtet reich bebildert Geschichte, Bräuche und Legenden, Bauwerke und Kunstschätze entlang der Hauptrouten dieses wohl beliebtesten Pilgerweges der westlichen Welt.

Inhalt: Auf den Spuren Karls des Grossen: Von Aachen zu den Pyrenäen. Via Regia – Strasse der Könige, Kaufleute und Pilger: Von Breslau nach Trier. Klöster, Kirchen, Kathedralen: Von der Mosel bis in die Pyrenäen. Donau, Inn und Alpen: Von Budapest nach Einsiedeln. Mittelalterliche Metropolen: Von Prag zum Bodensee. Durch die Schweiz: Von Konstanz über Einsiedeln nach Lyon. Pilgerwege im Süden Frankreichs: Vom Rhônetal zu den Pyrenäen. Der spanische Jakobsweg: Von den Pyrenäen bis ans Ende der Welt.

## Hans Rüegg
## Zürcher Dorfwappen Teil 1

*Schweizer Wappen und Fahnen, Heft 10. Hrsg. von der Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen, Zug/Luzern 2007 – 96 Seiten mit 257 farbigen Abbildungen. 14,8 × 21 cm, gebunden.*
*Fr. 32.–, zu beziehen bei der Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen, 6300 Zug.*
*ISBN 3-908063-10-8.*

Die vorliegende Arbeit befasst sich nicht mit den offiziellen Gemeindewappen, sondern mit Wappen, die von einzelnen Dörfern ausserhalb des Hauptortes der Gemeinde, Weilern oder Ortsteilen, sowie einigen Quartieren der Städte Zürich und Winterthur geführt werden. Im Zürcher Oberland, im Glatttal und auch in anderen Kantonsgebieten spricht man oft noch von «Aussenwachten». Die Umschreibung «Ortsteilwappen» entspricht zwar dem Sachverhalt, klingt aber ungewöhnlich, weshalb der Autor den Begriff «Dorfwappen» benützt, obwohl in vielen ländlichen Gemeinden auch das offizielle Gemeindewappen als Dorfwappen bezeichnet wird. Bei den in diesem Werk beschriebenen Dorfwappen handelt es sich also um «nicht-offizielle» Wappen, obwohl diese oft mit Gemeinderatsbeschlüssen abgesegnet und zum Teil sogar in ihren Briefköpfen und im Internet gezeigt werden.
Diese Arbeit dient nicht der eigentlichen Erforschung der Dorfwappen, sondern ist eine Bestandsaufnahme auf der Ebene des Kantons, wobei nach Möglichkeit alle auffindbaren Informationen gesammelt wurden.
Die Gründe für das Vorhandensein eines Dorfwappens sind recht unterschiedlich. Viele Wappen sind auf alten Feuerwehrgerätschaften und alten Vereinsfahnen überliefert. Die Schweiz ist ohne Vereine nicht vorstellbar. Die eigene Fahne ist besonders bei Vereinen anzutreffen, die sich mit anderen zu gemeinsamen Anlässen treffen. Da zeigt man mit der Fahne, woher man kommt.

Im ersten Teil sind die Dorfwappen der politischen Gemeinden Affoltern am Albis bis Nürensdorf beschrieben. Ergänzt wird die Sammlung durch Hintergrundsinformationen und Erklärun-

gen einiger heraldischer Begriffe sowie anderer Besonderheiten wie etwa Adler, Allianzwappen, Fahnen oder heraldische Farben. Allein schon dieser Teil der Publikation ist auch für Nicht-Zürcher von Interesse.

### Kornelia Holzner-Tobisch
### Investitionen für die Ewigkeit

*Die Seelenheilstiftungen in den letztwilligen Verfügungen der Stadt Korneuburg im 15. Jh.*
*Medium aevum quotidianum, Sonderband XIX, hrsg. von Gerhard Jaritz, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters, Krems 2007 – 158 Seiten, 14,8 × 20,6 cm, gebunden.*
*ISBN 978-3-901094-22-4.*

### Medium aevum quotidianum 55, 2007

*Hrsg. von Gerhard Jaritz, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters, Krems 2007 – 92 Seiten, 14,8 × 20,6 cm, gebunden.*

*Matthias Johannes Bauer,* Extra muros – systemimmanente grundherrschaftliche Probleme im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen städtischen Ziegeleiwesen am Beispiel der Stadt Erding (Oberbayern). *Ana-Maria Gruia,* Sex on the Stove – A Fifteenth-Century Stove Tile from Banska Bystrica. *Thomas Kühetreiber,* «Raum-Ordnungen». Raumfunktionen und Ausstattungsmuster auf Adelssitzen im 14.–16. Jahrhundert. Ein Forschungsprojekt am Institut für Realienkunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. *Matthias Johannes Bauer,* Die unbekannte illustrierte Fechthandschrift des Hugold Behr. Vorbemerkungen zur Edition von Rostock UB Mss. var. 83.

### Medium aevum quotidianum 56, 2007

*Hrsg. von Gerhard Jaritz, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters, Krems 2007 – 73 Seiten, 14,8 × 20,6 cm, gebunden.*

*Lucie Doležalová,* Biblia quasi in saculo: Summarium Biblie and Other Medieval Bible Mnemonics. *Tamás Visi,* A Jewisch Divorse Formula (get) from Brno, 1452. *Anne M. Scott,* Finding Words to Embody Poverty; Continuities and Discontinuities in Word an Image from Piers Plowman to Twenty-First-Century Australia.

### Ariane Westphälinger
### Der Mann hinter der Heiligen

*Die Beichtväter der Elisabeth von Schönau, der Elisabeth von Thüringen und der Dorothea von Montau. Medium aevum quotidianum, Sonderband XX, hrsg. von Gerhard Jaritz, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters, Krems 2007 – 86 Seiten, 14,8 × 20,6 cm, gebunden.*
*ISBN 978-3-901094-23-1.*

### Historische Monumente und Wege im Kanton Zürich auf CD-ROM

*Neujahrsblatt Zürcher Heimatschutz. Eine Gemeinschaftsproduktion des Zürcher Heimatschutzes, der Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zürich und des Verlages Matthieu Zürich, Zürich 2007. CD-ROM – Fr. 45.–*

Wehrtürme, Burgen und Schlösser prägten zusammen mit jahrhundertealten Wegnetzen die Kulturlandschaft und den Siedlungsbau im Kanton Zürich. Der Zürcher Heimatschutz widmet sein Neujahrsblatt 2008 diesem Thema und ermöglicht einen ungewöhnlichen Blick zurück in die Vergangenheit.
Als Grundlage für das in Form einer CD-ROM vorliegende Werk dienen die zwei bekannten historischen Karten des Kantons Zürich: jene von Hans Conrad Gyger aus dem 17. Jh. und die topographische Aufzeichnungen von Johannes Wild, die sogenannte «Wild-Karte» von 1852. Auf deren Basis kann der Betrachter digital durch das Kantonsgebiet scrollen und sich bei markierten Feldern und Punkten zu den jeweiligen Informationen klicken. Als weitere Grundlage dienten für dieses Werk das Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS und die Luftbilder der Zürcher Kantonsarchäologie. Auf der CD-ROM berücksichtigt sind in erster Linie Befestigungsbauten im weitesten Sinn, von Römertürmen über Burgen, Burgruinen und Schlössern zu Stadtanlagen, insgesamt 130 Objekte, und Abschnitte der historischen Verkehrswege. Für den Blick in die Gegenwart dienen Flugaufnahmen der Gebäude oder Ortschaften. Dank der unmittelbaren Vergleichsmöglichkeiten mit den Kartenausschnitten aus dem 17. bzw. 19. Jh. lassen sich die Veränderungen in der Landschaft eindrücklich nachvollziehen.
Für jedes in beiden Karten markierte Objekt öffnet sich beim Anklicken eine Datei mit vier Bildern: Ausschnitt aus Gygerkarte (17. Jh.), Ausschnitt aus der Wild'schen Karte (M. 19. Jh.), eine historische Bildquelle und eine Flugaufnahme; gerade diese letztere ist sehr informativ bei Burgstellen, die man beim Besuch im Gelände kaum richtig erkennen kann. Die ausgezeichnete Bildauswahl und die Erläuterungen, verfasst von Peter Niederhäuser (Wehrbauten) und Markus Stromer (Verkehrswege), geben in knapper Form die wichtigsten Informationen über das Objekt wieder.
Historisch Interessierte werden die CD-ROM als digitales Lexikon verwenden, Lehrer als Dokumentation für den Geschichtsunterricht.